

Nachhaltiger Holzbau

Mit 1.200 Besuchern verzeichnete die 14. Auflage des Internationalen Holzbau-Forums (IHf) vom 3. bis 6. Dezember 2008 in Garmisch-Partenkirchen wieder einen Teilnehmerrekord. Die Träger der Veranstaltung, die im Forum Holzbau zusammengeschlossenen Hochschulen, setzen damit die Erfolgsgeschichte der letzten Jahre fort. Der völlig ausgebuchte Branchentreff hat sich nun endgültig seinen Platz als bedeutendste Plattform der internationalen Holzbau-Szene gesichert.

Die Themen drehten sich drei Tage lang um Nachhaltigkeit, Ökologie, Innovation, Forschung, Entwicklung und Konstruktion im Holz(haus)bau. So startete bereits die Auf-

tung von Gebäudekonzepten wie Niedrigenergiehaus, Passivhaus, energieautarkes Haus oder Haus nach der 2. Wärmeschutzverordnung (1984) beeinflussen. Dabei wurde deutlich, über welche Stellschrauben der Planer zu einem energieeffizienten Gebäudekonzept kommt.

Auch die Zertifizierung nachhaltiger Gebäude und das damit verbundene „Deutsche Gütesiegel Nachhaltiges Bauen“ als Antwort auf bestehende internationale Gebäudezertifizierungssysteme wie LEED (USA und Kanada) oder BREEAM (England) und viele andere wurden diskutiert.

Neben diesen Themen und der Vorstellung aktueller und wegweisender Holzbauprojekte ging es aber auch um Zusammenhänge in der globalisierten Wirtschaft. Die versammelte Holzbau-Welt war trotz

Teller, Tank und Technologie

Angesichts der mittelfristig drohenden Konkurrenzsituation bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen könnte sich die Aschenputtelmethode – die Guten ins Töpfchen – als bald nicht mehr praktikabel erweisen. Wenn wir erst mal alles Öl in die Luft geblasen haben, müssen die Land- und Forstwirte neben unserem Teller und Tank auch noch die Rohstofflager der Technologiefabriken füllen. Allzu gern wird verdrängt, dass die Pharma- und Chemiebranche rund um Plaste & Elaste ebenfalls zum Stoff-Wechsel gezwungen ist, wenn dereinst die bequemen Erdöl- und Erdgasquellen versiegen. Es wird deshalb allmählich Zeit, auch für diesen Bereich verstärkt die Potenziale der als Biomasse erzeugbaren Grundstoffe auszuloten. Es wird eine neue Art von Chemie, mit anderen Rohstoffen, Verfahren und Produkten erforderlich, wenn diese Branche eine Zukunft auch im nachfossilen Zeitalter haben will. Die sanfte „Hochtechnologie“ der Natur gibt uns die Wege vor. Pflanzen bringen das Kunststück fertig, aus einem extrem begrenzten Reservoir an Basismolekülen und -molekülen in ihrem Stoffwechsel eine enorme stoffliche Diversität zu erzeugen – und das auch noch in völlig autarker Selbstregulation, ohne fossile Fremdenergie und ohne die Hinterlassung schädlicher Neben- und Abfallprodukte. Eine bislang unerreichte Effizienz. Wenn sich allerdings mehr Hungrige um den Gabentisch vom Acker versammeln, ist es auch vordringlich, die weltweite Produktions- und Marktsituation der Agrarwirtschaft zu betrachten – und zwar sowohl unter dem grundsätzlichen Blickwinkel der „Biodiversität“, als auch unter den sehr heiklen Aspekten der Flächen-, Kosten- und Preiskonkurrenz innerhalb und zwischen den Segmenten. Damit erhält die Situation eine politische Komponente, die vor dem Hintergrund der aktuellen ökonomischen Konstellation global auch Chancen zum Richtungswechsel böte. Oder aktuell ausgedrückt: It's time for Change. ck

Quelle: Hermann Fischer AURO Pflanzenchemie AG, Braunschweig. Beitrag zur Eurosolar-Tagung „Der Landwirt als Energie- und Rohstoffwirt“ am 14. April 2008 in Leipzig



taktveranstaltung des ersten Tages unter der Überschrift „Die Zertifizierung nachhaltigen Bauens – Stimulus für den Baustoff Holz?“, während das folgende Fertighaus- und Holzhausbau-Forum Themen rund um verdichtetes Bauen und die energetische Gebäudesanierung fokussierten.

Überhaupt war der Schwerpunkt „Energieeffizienz“ während des gesamten Forums ganz oben angesiedelt. In diesem Zusammenhang häufig vorkommende Schlagworte wie Primärenergiebedarf, Lebenszykluskosten, ökologisches Baucontrolling oder hochwärmegedämmte Gebäudehülle wurden anhand gebauter Projekte erläutert und mit Leben erfüllt. So zeigte Passivhaus-Pionier Dr. Wolfgang Feist – seit Jahrzehnten eifriger Verfechter des energieeffizienten Bauens (Passivhausinstitut Darmstadt) – an konkreten Bauten auf, welche Faktoren die Lebenszyklusbewer-

Finanzkrise überraschend optimistisch gestimmt. Vertreter der Zulieferindustrie, aber auch Fertighaus- und Holzbauvertreter waren überzeugt, dass der Holzbau als innovative Branche von der aktuellen Situation profitieren kann. Sehr verbreitet war die Meinung, dass gerade nachhaltige Produkte mit nachweisbarem Ressourcen-Management und funktionierende Gebäudekonzepte jetzt punkten könnten. Es sei eine Chance für die gesamte Wertschöpfungskette, gemeinsam aufzutreten, um global wettbewerbsfähig zu sein.

Neben den Fachvorträgen stand natürlich der persönliche Austausch im Mittelpunkt. Gelegenheit dazu gab es nicht nur bei den kulinarischen Abendveranstaltungen, sondern auch tagsüber bei der Hausmesse im Foyer des Congress-Centrums, wo viele Unternehmen ihre Produkte vorstellten.

Susanne Jacob-Freitag